

39606 Wollenrade (SDL)

[~8 km sÖ Osterburg; UTM: U32 678 5845]

Der zweite Bestandteil des Ortsnamens – „-rade“ – besagt, dass das kleine Straßendorf Wollenrade aus „wilder Wurzel“ auf einer Waldrodung entstanden ist. Vorarbeiter und Gründer war ein gewisser Walter (→Wolter, s. a. Wollenhagen). Dem Landbuch Kaiser Karls IV. von 1375 zufolge gab es damals in Wollenrade fünf Bauernhöfe. Später existierten im Ort auch zwei Rittergüter. Das Größere gehörte bis 1625 der Adelsfamilie von Wollenschir. Das zweite Rittergut gehörte einer Familie Petersen, die damals in der Altmark hohes Ansehen genoss.



Endlich wieder einmal ein konkretes Datum!
Vornehmlich dem 30jährigen Krieg ist es geschuldet, dass die exakte Bestimmung des Alters von mittelalterlichen Feldsteinkirchen mangels schriftlicher Unterlagen nicht nur für Laien eine anspruchsvolle Aufgabe ist. Der Autor ist sicher, dass dabei auch oft „daneben gegriffen“ wird. Die spätromanische Feldsteinkirche von Wollenrade - so geht es aus trotzdem erhalten gebliebenen Annalen hervor – ist im Jahre 1230 geweiht worden. Damit steht einigermaßen fest, dass sie im 1. Viertel des 13. Jh. errichtet worden ist. Davon zeugen noch das zugesetzte rundbogigen Portale in der Südseite des Chores und das ebenso vermauerte, aber schon spitzbogige Portal in der Nordwand des Schiffs..
An der Ausgestaltung des Innenraums waren mehrere Künstler und Handwerker beteiligt, die im frühen 18. Jh. erkennbar auch in und an verschiedenen anderen Kirchen in der Umgebung gearbeitet haben (s. z. B. Stapel).
Feldsteinkirchen in der Nähe s. Flessau, Grävenitz, Natterheide.

